

Datum: 18.12.2020

Brückenstipendiums im Rahmen des "Kulturpaket II: Perspektiven öffnen, Vielfalt sichern"

Im Spiegel meines Vaters

...mein Vater geht! Zur Arbeit, auf Reisen, zum Feiern. Ich spiegele mich auf der Treppe sitzend im großen Wandspiegel neben der Eingangstür: Abschied, Wut, Verlassensein, Sehnsucht, leerer Blick - im endlos wiederkehrenden sich SCHEINBAR nicht verändernden Bild meines Erwachsenwerdens.

Während die enge Mutter-Kind-Beziehung als Nährboden sowohl für eine gesunde als auch für eine "krankhafte" Entwicklung des Kindes betrachtet wird, bleibt der Einfluss der Väter oft unberücksichtigt.

Die unsichtbare Gefahr "In der Küche meiner Mutter"* manifestiert sich als mein eigenes Ich. Im Folgeprojekt "Im Spiegel meines Vaters", meine Selbstwahrnehmung wird zum Produkt ihrer Bedrohlichkeit und seiner Abwesenheit. Die wiederkehrende Konfrontation mit meinem eigenen Bild und dem Spiegel ist gleichbedeutend mit der Erfahrung von Deprivation (Das sich in der Pandemie verstärkt hat).

In meiner Arbeit reflektiert sich der Mangel an persönlicher Nähe in der aufgezwungenwiederkehrenden Omnipräsenz. Ich möchte mich der Spiegelung annähern und auf Distanz gehen, mich ihr stellen und mit ihr auseinandersetzen und der Erfahrung von Mangel zu einer eigenständigen Präsenz verhelfen.

Der Widerspruch zwischen dem Verlassensein, der sich einstellenden Einsamkeit und die ständige Konfrontation mit dem eigenen Bild, dieses Erfahrungsphänomen das sich auch während der Pandemie in den Videokonferenzen überlagert hat, möchte ich mich mit den

mittels den Medien Film, Collage, Illustration und Fotografie..... nähern.

Auf den folgenden Seiten möchte ich meine Arbeit erläutern.

Anlage:

- 1. Performance-Film
- 2. Fots Spiegel



Abschied von der Hoffnung Versuche die Perspektive zu wechseln

Kommunikation und gesagte Worte

Im Kindergarten oder in der Schule, zu Hause oder am Arbeitsplatz: Die Fähigkeit, miteinander zu sprechen, einander zuzuhören und sich gegenseitig gut zu verstehen, ist eine der wichtigsten Grundlagen menschlichen Zusammenseins. Kommunikation heißt das Zauberwort und tatsächlich können Worte eine beeindruckende und prägende Wirkung sowohl auf Kinder als auch auf Erwachsene haben.

Nur 7 % der Kommunikation werden über den Inhalt des Gesagten aufgenommen. Und dennoch bleiben sie uns bis ins hohe Alter im Kopf.

Gespiegelt

Das emotionale Spiegeln ist wie ein Kompass. Es hilft dabei, die Stimmungen von Menschen blitzschnell zu erfassen und zu wissen, welche Handlungen in dieser Situation wohl angebracht sind und welche eher nicht.

In der klientenzentrierten Psychotherapie bezeichnet Spiegeln den Versuch einer Person, auf Verhaltensweisen ihres Gesprächspartners so zu reagieren, dass sie seine Perspektive einnimmt und das Verstandene an ihn "zurückspiegelt".

Sehe ich mich wirklich selbst?

Wenn ich in einen Spiegel hinein schaue, was sehe ich? Natürlich mich selbst (denke ich), eine Person, der ich eigentlich vertraue und glaube, was sie sagt. Ein Manipulator wird sich verhalten wie ein Spiegel, dass wir uns in ihm wiedererkennen. Ähnlichkeiten machen symphatisch. Der geschickte Ähnlichkeits-Manipulator nutzt genau diesen Effekt, um unser Vertrauen und unsere Gunst zu erringen - und uns so in die Spiegelfalle zu führen. So auch unsere Eltern.

Es wird ja oft propagiert: Eltern wollen immer dein Bestes. Dabei ist Ihnen oft nicht klar wie prägend ihre Worte sein können.

Unachtsam sprudelten die Weisheiten gebetsmühlenartig aus meines Vaters Mund. Wenn er ging, wenn er kam...

- "Das ist eben so im Leben."
- "Irgendwann wirst du das verstehen."
- "Schatz, ich unterhalt mich grad."
- "Es ist mir egal, was die anderen dürfen."
- "Dafür bist du noch zu klein."
- "Ich bin doch da. Aber nur noch 5 Minuten (:"
- "Weil ich mehr Lebenserfahrung habe als du."



Ich glaubte auch irgendwann herausgefunden zu haben, warum es mich so schmerzt, wenn meine Mutter schlecht über meinen Vater redete. Weil sie jedes Mal eine Hälfte von mir beleidigte.

1. Projektbeschreibung: "Abschied von der Hoffnung"

Zuerst sammelte ich dutzende Elternsprüche und bannte sie als Text auf einen Standspiegel. Mein Sohn las mir die Elternzeilen vor und ich schrieb sie zeitgleich mit einem Acrylstift auf den Spiegel. Diesen Vorgang filmte ich mit und legte eine zusätzliche Tonspur darunter mit den gesprochenen Sätzen meines Sohnes und dem sich wiederholenden und gebetsmühlenartig gesprochenen Satz: "Ich spiegel dich doch nur".

Diese Performance ist ein wichtiger Baustein in der Spiegelung meiner Selbst und meiner Kindheit. Ein Versuch der Manipulation dieser kurzen Sätze die oft wie eine Bedrohung niederging, zu entkommen und die perspektive zu wechseln. Der Film ist Hauptakteuer der Befreiung. Er erzählt plakativ die Geschichte von Abnabelung, Emanzipation und Rebellion. Der Spiegel dagegen ist Zeuge der Befreiung der elterlichen Mechanismen und Prägungen.







2. Projektbeschreibung: Ich spiegel dich doch nur.

Auf drei zusätzlichen Spieglen habe ich (nach einer Umfrage) die bekanntesten Sprüche als Gedicht foliert. Dadurch erscheinen sie harmlos und fast poetisch und sehr irritierend. Beim Blick in den Spiegel ist es nicht möglich den Sätzen zu entgehen.









Gesuchte und benutzte Elternsprüche:

Wir sprechen uns noch!

Geh in dein Zimmer!

Sei bloß vorsichtig

Hüte deine Zunge!

Probier doch einfach mal!

Ich bin doch da. Aber nur noch 5 Minuten (:

Von mir hast du das nicht.

Du bist doch kein Baby mehr.

Wie heißt das Zauberwort?

Weil ich mehr Lebenserfahrung habe als du.

Mach das Licht an, sonst verdirbst du dir die Augen.

Nicht schielen, sonst bleiben die Augen stehen!

Irgendwann wirst du das verstehen.

Ich kann auch nicht nur Sachen machen, die mir Spaß machen.

Das ist eben so im Leben.

Was hast du dir eigentlich dabei gedacht?

Wunden heilen besser an der Luft.

Vom Schreien wird's nur schlimmer.

Dafür bist du noch zu klein.

Weil ich mehr Lebenserfahrung habe als du.

Es ist mir egal, was die anderen dürfen.



Du setzt die Mütze jetzt trotzdem auf.

Sonst gibt es keinen Nachtisch.

Hast du deine Hände gewaschen?

Putz dir auch den Po ab!

Schatz, ich unterhalt mich grad.

Andere wären froh, wenn sie das hätten.

Komm du mal in mein Alter.

Man muss auch mal was essen, was einem nicht so schmeckt.

Wäre schön, wenn du auch mal mithilfst.

Jetzt aber ab ins Bett!

Ich bin doch nicht eure Haushälterin!

Zieh das Unterhemd bitte rein.

Ich zähle jetzt bis 3 ...

Aber mit Butter ist das Brot nicht so trocken.

Du musst wenigstens probieren.

Ich sage es jetzt zum allerletzten Mal!

Wie heißt das Zauberwort?

Sonst hast du nachher beim Abendessen keinen Hunger.

Du musst noch 'Danke' sagen.

Nicht mit dreckigen Schuhen hier durch! Ich hab doch gerade geputzt!

Nimm dir lieber einen Teller, das krümelt so.

Und das ist der Dank ...



Aber kommt vor dem Dunkelwerden nach Hause.

In Mathe lernst du ganz viel fürs Leben.

Ach nein, die Hose ist doch gerade frisch gewaschen.

Wer war hier zuletzt auf Toilette?

Hast du mal auf die Uhr geguckt?

Nach einer halben Stunde machst du den Fernseher aus.

Ich bin auch müde und schreie hier nicht so rum.

Ruf mich an, wenn du angekommen bist.

Mach das Licht an, sonst verdirbst du dir die Augen.

Nicht schielen, sonst bleiben die Augen stehen!

Erst kauen, dann runterschlucken.

Ich sage das nicht, um dich zu ärgern, sondern weil es besser für dich ist.

Irgendwann wirst du das verstehen.

Nein, nicht gleich – sofort!

Weil ich das sage.

Was hast du dir eigentlich dabei gedacht?

Stopf dir nicht so viel auf einmal in den Mund.

Man muss nicht ständig Neues kaufen.

Achtung: Heiß!

Aber halt dich gut fest, ja?

Ich kann auch nicht nur Sachen machen, die mir Spaß machen.

Das ist eben so im Leben.